

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jg. 34.

Hirschberg, Dienstag, den 10. Februar 1891.

12. Jahrg.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Zeilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Die Einkommensteuer-Vorlage.

Die vom Abgeordnetenhaus zur Vorberatung der Einkommensteuer-Vorlage eingesetzte Commission hat ihre Arbeit in 17 Sitzungen erledigt; der Bericht über ihre Verhandlungen liegt jetzt dem Hause fertig vor.

Von den wichtigeren Prinzipienfragen, welche hierbei zu lösen versucht worden sind, heben wir zunächst hervor, daß die Heranziehung der Actien-geellschaften etc. zur Einkommensteuer gutgeheissen worden ist; jedoch sollen bei der Berechnung ihres Einkommens statt 3 Prozent, wie die Regierungsvorlage wollte,  $3\frac{1}{2}$  Prozent des Actienkapitals vorweg abgezogen werden. Betreffs der Heranziehung der Reichsunmittelbaren zur Einkommensteuer wurde die Notwendigkeit der Gewährung einer Entschädigung für die bisherige Befreiung anerkannt und der Termin für die Heranziehung zur Steuer auf den Zeitpunkt der Regelung der Entschädigungsfrage verlegt.

Eine nicht unerhebliche Änderung haben die Sätze des Steuertariffs erfahren. Die Commission erachtete die mittleren Einkommen in der Vorlage für zu hoch besteuert, da gerade in diesen Stufen die relative Steuerkraft oft gering und eine Ermäßigung gegen den bisherigen Steuersatz nötig sei, während nach der Vorlage in vielen Stufen sogar eine Erhöhung gegen jetzt eingetreten sei. Demgemäß wurden die mittleren Einkommen gegen die Vorlage von der Commission ermäßigt, während andererseits für Einkommen über 30 500 Mark, entgegen der Vorlage, welche für die höheren Einkommen an einer dreiprozentigen Besteuerung festhält, eine Besteuerung von mehr als 3 Prozent eingeführt worden ist; diese soll allmählich bis 4 Prozent bei einem Gesamteinkommen von 100 000 Mark steigen und alsdann in dieser Höhe verbleiben.

Die Ermäßigung der Steuersätze, welche die Vorlage einführt, ist von der Commission noch dahin erweitert worden, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern unter 14 Jahren auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Stufe stattfinden soll. Ferner wurde die Berücksichtigung besonderer, die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse bei der Veranlagung dahin ausgedehnt, daß bei Einkommen von 9 500 Mark ab eine Ermäßigung um höchstens drei Stufen stattfinden kann, während die Regierungsvorlage eine solche Ermäßigung nur für Einkommen bis 3 000 Mark, und bei Einkommen von 3 000 bis

6 000 Mark eine Ermäßigung nur um zwei Stufen zulassen wollte.

Von der Commission ist ferner eine Verschärfung der Selbstdeklarationspflicht beschlossen worden. Nach der Vorlage hatte derjenige, welcher eine Neuerklärung nicht abgibt, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr zu ertragen. Nach dem Commissionsbeschluß muß er, wenn er nicht längstens nach vier Wochen nach einer abermaligen besonderen Aufforderung die Steuererklärung abgibt, einen Zuschlag von 25 Prozent der veranlagten Steuer zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer entrichten.

Die Abschnitte über die Rechtsmittel (Berufung, Beschwerde, neuer Gerichtshof), Geschäftsordnung der Commissionen, Oberaufsicht, Steuererhebung, Strafbestimmungen und Kosten sind ziemlich unverändert geblieben. In dem Abschnitt über die Regelung des Wahlrechts ist bei Bildung der Urwählerabtheilungen für jede nicht veranlagte Person ein Steuerbetrag von 3 Mk. (statt 2,40 Mk.) angesetzt; ferner ist die Bestimmung hinzugefügt: „Bis zu anderweiter, in Folge der Überweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände etwa erforderlich werdender Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten, wird in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, — unter Abänderung der betreffenden Bestimmungen des § 10 der Verordnung vom 30. Mai 1849 — für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet.“

Schließlich ist die Frage der Verwendung etwaiger Überschüsse aus der Einkommensteuer in der Weise geregelt worden, daß sie nach Maßgabe eines zu erlassenden besonderen Gesetzes, zur Durchführung der Überweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwandt, jedoch längstens bis 1893/94 zu einem besonderen vom Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen sind, welcher nebst Zinsen in dem gleichen Sinne zu verwenden ist. Wenn das in Aussicht genommene Gesetz bis 1. April 1894 nicht ergangen ist, sollen — wie auch die Vorlage vorschlägt — Steuererlaße eintreten.

Die Einführung des Einkommensteuergesetzes soll zuerst bei der Veranlagung für das Jahr 1892/93 in Kraft treten.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Februar. Der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag auf der Rückkehr von seiner Ausfahrt den Reichskanzler General von Caprivi und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Im königlichen Schlosse hatte der Monarch darauf eine Unterredung mit dem zum Chef des Großen Generalstabes der Armee ernannten Ober-Quartiermeister Grafen von Schlieffen. Am Abend fand große Defilier-Cour vor dem Kaiser und der Kaiserin statt. Sonntag Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine längere Ausfahrt. — Nächsten Freitag wird der Kaiser einer Einladung des Reichskanzlers von Caprivi zum parlamentarischen Diner entsprechen.

Heute Montag ist der Jahrestag des Eintrittes des Kaisers in die Armee. Umfassende Gnadenbeweise sollen der „post“ zufolge für diesen Tag bevorstehen. — Prinz Heinrich von Preußen geht seine Studien im Ministerium des Innern in Berlin noch fort. Der Bruder des Kaisers arbeitet täglich zwei Stunden im Verwaltungsfach, die übrige Zeit in der Admiralität.

Kaiser Wilhelm widmet sich, wie Berliner Zeitungen erzählen, den Regierungsgeschäften mit einem Eifer, über welchen seine Umgebung nicht weniger erstaunt ist, als seine Minister. Alle an ihn gerichteten Eingaben prüft der Kaiser selbst. Dabei tritt deutlich hervor, daß, wo es immer angethan erscheint, der Kaiser bei seinen Entscheidungen sozial-politische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Es verlautet von Fällen, in welchen der Kaiser in sehr nachdrücklicher Weise dagegen Einspruch erhoben hat, daß Strafen, die aus Unterlassungsfunden bei Anwendung erforderlicher Schutzvorrichtungen bei Maschinen erfolgten, einfach „mit Geld abgemacht werden.“ Überall will er zur Anerkennung gebracht wissen, daß der Werth eines Menschenlebens gleich geachtet werde, gleichviel ob es sich um eines der wohlhabenderen oder der ärmeren Klassen handelt.

Der Subskriptionsball im Berliner Opernhaus, welchem am Freitag Abend der Kaiser und die Kaiserin mit dem ganzen Hause beiwohnten, zählte über dreitausend Ballbesucher und etwa 500 Zuschauer. Der Reinertrag, welcher wohltätigen Stiftungen zufließt, beläuft sich auf 50 000 Mark.

Herzog Ernst von Coburg bei Fürst Bismarck. Wie die Hamb. Reform erfährt, hat der Herzog von Coburg, welcher gegenwärtig als Gast des Freiherrn von Ohlendorff in Hamburg ist, die Absicht, mit seinem Gastgeber dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen Besuch zu machen.

Der neue Chef des Generalstabes. Während Berliner Zeitungen bereits in langen Leitartikeln berichteten, der Generaladjutant des Kaisers, von Wittich, sei Waldersee's Nachfolger geworden, ist nun der Ober-Quartiermeister Graf Schlieffen auf diesen Posten berufen. Er ist als Sohn eines Großgrundbesitzers im Kreise Bunzlau 1833 geboren und diente zuerst bei den Ulanen. 1864 ist er in den Generalstab berufen, machte auch den letzten Krieg im Generalstab mit. 1876 wurde er Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, kam 1884 aber bereits von Neuem in den Generalstab, wurde 1885 General-Major, 1888 Generalleutnant, 1889 Oberquartiermeister. Dass er mit Recht zu den hervorragendsten Offizieren gerechnet wurde, beweist seine Berufung als Generalstabchef.

Wissmann. Einem Privatbriefe des Reichs-Commissars aus Bagamoyo zufolge übergibt Major von Wissmann die Regierungsgeschäfte für Deutsch-Ostafrika am 1. April an Herrn von Soden und kehrt in Begleitung von Premierleutnant und Graf Fischer, Lieutenant Dr. Bumiller einigen anderen Offizieren der Schutztruppe, die bisher nicht active Offiziere waren, über Port-Saïd, Marseille nach Berlin zurück und wird ganz aus dem Reichsdienste scheiden.

Das Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller veröffentlicht

eine Erklärung bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich. Es heißt in der Erklärung, die deutsche Industrie strebe keine Vortheile an, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirtschaftlichen Zölle sei noch die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für die landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter und die Aufrechterhaltung der vaterländischen Erwerbstätigkeit im bisherigen Umfange. Hierin seien die Interessen der Landwirtschaft unter Industrie solidarisch. (Bravo!)

— Zur Handwerkerfrage. Se. Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär von Bötticher eine Kabinettsordre gerichtet, welche die Berufung von Delegirten des Handwerkerstandes anordnet, behufs Konferenzen mit den leitenden Stellen des Reichs über die schwebenden Fragen des Handwerks, insbesondere über Innungswesen, Befähigungsnachweis, Beschränkung des Haushandelns u. s. w. — Diese Nachricht wird gewiß in allen Handwerkerkreisen mit Freuden begrüßt werden.

— Der Dreibund. Wie die „A. R.-C.“ aus guter Quelle erfährt, hat König Humbert von Italien unmittelbar nach der Annahme des Entlassungsgesuches Crispis an Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, welches über die Motive des Rücktritts Crispis eingehenden Aufschluß giebt und die Sicherung enthält, daß die italienische Ministerkrie in keiner Weise geeignet sei, die Grundlagen der Tripelallianz zu erschüttern.

— Österreich-Ungarn. Die Wiener Zeitungen besprechen die Neubildung des italienischen Ministeriums und sprechen die Zuversicht aus, daß Ministerpräsident Rudini die Auswärtige Politik seines Vorgängers befolgen werde. In keinem Falle werde durch den Ministerwechsel die deutsch-österreichische Freundschaft erschüttert werden. — Der Oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozeß, der ihm in der Berufungsinstanz unterbreitet war, die Strafen der meisten Verurtheilten herabgesetzt.

— Russland. Der in Petersburg anwesende österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird dort sehr gefeiert, hat auch den höchsten russischen Orden, den Andreasorden, verliehen erhalten. Ihm zu Ehren fand großer Ball, Galatafel, Galaver und noch eine Reihe anderer Veranstaltungen statt. Ende dieser Woche reist der Prinz nach Moskau weiter. — Das offizielle Petersburger Journal macht aus Anlaß des Prinzenbesuches die üblichen Komplimente, erblieb darin einen Beweis für die guten Beziehungen zwischen Petersburg und Wien, eine Bürgschaft des Friedens etc. — Auf den Admiraltätswerften in Petersburg ist ein Massenausstand ausgebrochen. Über dreitausend Arbeiter stellten ihre Thätigkeit ein. Direktor Verhoffsky wurde bei dem Versuche, die Unbotmäßigkeit zu unterdrücken, schwer verletzt, der Polizeipräsident Gresser ist ausgelacht worden. Selbst die versöhnlichen Versuche des Großfürsten Sergius, die Aufregung zu beschwichtigen, blieben wirkungslos. Da befürchtet wurde, die Streikenden würden die Werften in Brand stecken, wurde Militär requirirt, welches die Arbeiter zerstreute und die Rädelshörer verhaftete. Die Behörden sind geneigt, den Vorgang als einen Theil eines weit verzweigten politischen Komplotts zu betrachten, welches nur Mangels gleichzeitigen Vorgehens der übrigen Verschwörer scheiterte. Jedenfalls werden die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Czaren verdoppelt.

— Die verworrene Zeit der Ministerlosigkeit ist für Italien endlich wieder vorüber, dasselbe besitzt seit Sonnabend wieder ein auf den Namen des Führers der „jungen“ Rechten der italienischen Deputiertenkammer, Rudini, getauftes Ministerium. Ob sich letzteres lebensfähig erweisen wird, bleibt freilich noch abzuwarten, denn es giebt für das Cabinet Rudini in der inneren Politik große Schwierigkeiten zu überwinden. Nach außen wird es aber unbedingt an der bisherigen Politik Crispis und somit am Dreibund festhalten, dafür zeugt u. A. ein soeben von der „Frankf. Btg.“ veröffentlichter Brief des damaligen Deputierten Rudini's vom 5. November 1890. In diesem Briefe erklärt Rudini, daß für Italien ohne die Tripelallianz Erfolge im Heereswesen undenkbar seien, was die Stellung des italienischen Cabinetschefs zum Dreibund schon hinlänglich kennzeichnet. Weiter erklärt

Rudini, er würde für die Herabsetzung der militärischen Ausgaben, soweit sie nicht die Zahl und die Ausbildung der Truppen beeinflussen, stimmen, und nach diesem Grundprinzip dürfe nun das Ministerium Rudini bei der einzuleitenden Ersparnisspolitik verfahren.

— Belgien. Brüsseler Zeitungen berichten, daß eine aus Grenadiere bestehende Laekener Schloßwache verweigerte, vor der vorbeifahrenden Königin von Belgien herauszutreten und zu präsentieren. Am letzten Sonntag hat die Militärverwaltung durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen neue militärische Krawalle im Allgemeinen verhindert, nur einige Lärmzonen kamen vor. Es ist aber nicht zu erkennen, daß durch die ganze belgische Armee eine sehr bedenkliche disziplinwidrige Bewegung geht.

— Spanien-Portugal. In Spanien haben am letzten Sonntag wiederum verschiedene Kundgebungen im republikanischen Sinne stattgefunden. Die Madrider Regierung sieht diese Demonstrationen aber als unerheblich an. In Portugal ist alles ruhig. Die Führer des letzten Putschs sind in Festungen sicher untergebracht.

— Aus Paris: Die französischen Offiziere bekommen im Hinblick auf das rauchlose Pulver neue Mäntel von graublauer Farbe mit einer Kapuze, um den Offizier möglichst unkenntlich zu machen. Die Mäntel sollen schon bei den nächsten Manövern Verwendung finden. — Wagners „Lohengrin“ ist nun zum ersten Male ohne alle Störung und unter großem Erfolg in Frankreich aufgeführt und zwar in Rouen. Vor ein paar Jahren noch gab es bekanntlich in Paris bei der Aufführung solchen Skandal, daß man von ferneren Darstellungen Abstand nehmen mußte. Diesmal war kein Zwischenfall zu beklagen, auch die Pariser Zeitungen, die Vertreter abgesandt hatten, äußern sich lobend. Etwas ruhiger ist man also doch geworden.

— Über den Aufstand in Chile giebt die chilenische Regierung jetzt selbst ausführlichere Berichte. Sie giebt zu, was zu bestreiten nicht mehr in ihrer Macht steht, daß die Stadt Santiago von den Aufständischen blockirt wird und diese die Getreide- und Kohlenzufuhr abzuschneiden suchen. Auch Valparaiso wird bedroht, Iquique ist in die Hände der Aufständischen gefallen, die Besatzung hat sich in Folge Mangels an Nahrungsmitteln ergeben. Trotz Allem rechnet die chilenische Regierung noch auf schließlichen Sieg; sie verfügt über 26 000 Mann und hofft damit den Aufstand niederzuschlagen. Zeit dazu wird es auch.

— Deutscher Reichstag. Sonnabendstzung. Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erklärt. Es folgt darauf die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Braunitweinsteuergesetzes. Staatssekretär von Matzahn erklärt, daß es sich hier nicht um Änderung der grundlegenden Bestimmungen handle, sondern nur um Belebung verschiedener Schwierigkeiten und Erfüllung berechtigter Wünsche. Abg. Buch (Ctr.) vermeidet sich im Interesse der kleinen Süddeutschen Brennereien für die Steuerbefreiung des Haustunkes. Staatssekretär von Matzahn erwidert, daß die Erfüllung dieses Gesetzes einen erheblichen finanziellen Aufschub herbeiführen werde. Abg. Holtz (Freit.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß an den grundlegenden Bestimmungen des Braunitweinsteuergesetzes festgehalten werde und ist im Ganzen mit dem Entwurf einverstanden. Abg. Dr. Barth (freit.) bekämpft die ganze Braunitweinsteuergesetzgebung, von welcher nur die Großbrennereien Vortheil hätten und kündigt umfassende Abänderungen für die Kommissionsberathung. Abg. Buhl (natl.) meint, daß sich bei der Ausführung des Braunitweinsteuergesetzes Härten ergeben hätten, die thunlichst beseitigt werden müssten. Abg. Born von Bulach (Els.) tritt im Interesse der reichsländischen Brennereien für Steuerbefreiung des Haustunkes ein. Abg. Wurm (Soz.) behauptet, daß mit der Braunitweinsteuern nur die großen Brennereien auf Kosten der Arbeiter reich gemacht würden und will von dem ganzen Gesetz nichts wissen. Die Landwirtschaft habe hieron so gut wie gar keinen Vortheil. Abg. Windhorst erwidert, das Braunitweinsteuergesetz berücksichtige wichtige Erwerbsinteressen und gereiche auch besonders den landwirtschaftlichen Arbeitern zum Nutzen. Überländliche Verhältnisse können die Sozialdemokratie gar nicht mitreden. Davor verstehe sie nichts. Abg. Menzer (konj.) ist für die Vorlage, ebenso Abg. Dr. Höffel (freit.). Abg. Brömel (freit.) betont ebenfalls, daß die Braunitweinsteuern nur den großen Grundbesitzern Vortheil bringe. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Spezialberathung überwiesen und dann die Sitzung auf Montag 1 Uhr vertagt. (Wahlprüfungen.)

— Preußisches Abgeordnetenhaus. In der Sonnabendstzung wurde der Rest des Etats der landwirtschaftlichen und Forstverwaltung genehmigt. Auf verschiedene Wünsche wurde von Seiten der Regierung geantwortet. So wurde versprochen, für die Bücklung eines kräftigeren Pferdeklages Sorge zu tragen, eine genaue Untersuchung des auf großen Viehmärkten angekündigten Viehs durch Thierärzte zu veranlassen, für neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Neblaus Sorge zu tragen etc. Dann wurde noch der Etat der Postverwaltung bewilligt und alsdann die Sitzung auf 11 Uhr vertagt. (Dritte Lesung des Wildschadengesetzes und Anträge.)

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Februar 1891.

\* [Ein kritischer Tag erster Ordnung] soll, wie der Wetterprophet Falb ankündigt, der heutige Montag sein. Die Menschen glauben zwar nicht mehr so recht an die kritischen Tage, da sie sich schon zu häufig von den unkritischen in keiner Weise unterscheiden haben, und Herr Falb giebt ja auch selbst zu, daß er sich um einige Tage, etwa 48 Stunden, verrechnen könne. Diesmal hat er aber gewiß richtig prophezeit, denn nicht am 9., aber ganz gewiß am 10. Februar, dem Fastnachtstag, werden wir einen zweifellos kritischen Tag erster Ordnung erleben, an dem vielleicht Mancher ein Schwanken der Erde wahrnehmen wird. Freilich dürften nicht die platonischen Gewalten im Erdinnern, sondern die Geister des Fastnachtspunschses diese Wirkungen hervorbringen, und wie weiland der Zauberlehring die gerufenen Geister nicht los wurde, so geht es auch dem Fastnachtsschwärmer. Am Aschermittwoch rumort es in dem Kopf des Arnesten, just als ob darin noch einmal ein Erdbeben toste. Vor abermaligen Ausschreitungen ist man geschützt, Dank den Anordnungen der Polizei, welche für Aschermittwoch sämtliche Tanzvergnügen und öffentliche Lustbarkeiten verboten hat.

\* [Preußische Klassenlotterie.] Die sonst übliche größere Pause zwischen der Ziehung der vierten Klasse und derjenigen der ersten Klasse der nächstfolgenden preußischen Klassenlotterie fällt diesmal weg. Es wird sonach die Ziehung der ersten Klasse der 184. Klassenlotterie schon am 3. und 4. März d. J. stattfinden. Die Einlösungsfrist von fünfzehn Tagen nach Schluss der Ziehung der vierten Klasse wird dadurch nicht verkürzt.

\* [Sportschlittenfahrten.] Zu dem Vergnügen des Schlittenfahrens werden die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. seitens des Vorstandes zu morgen, Dienstag, Abend 7½ Uhr eingeladen. Als Ort des Vergnügens ist die Sedanwie auserwählt. Am kommenden Sonntag wird wieder eine Wintertour nach dem Gebirge und zwar nach der Peterbaude, von wo die Hörnerschlittenbahn ganz vorzüglich ist, veranstaltet. Hoffentlich ist die Belebung bei beiden Veranstaltungen eine recht lebhafte.

\* [Waldmann-Ellard-Liederabend.] Über ein von Herrn Rudolf Waldmann und Fr. Paula Ellard in Liegnitz veranstaltetes Concert wird Folgendes geschrieben: „Waldmann sang in zündendem Vortrage mit vorzülicher Textaussprache zuerst ein neues Liebeslied: „Ich habe zwei wonne Augen gesehn“, das bestimmt erscheint, eine Hauptrolle bei musikalischen Unterhaltungen zwischen jungen Männlein und Weiblein zu spielen, denn es sagt in Textworten und Melodienwindungen so ziemlich alles, was sich junge Leute ohne Klavierbegleitung nicht getrauen, einander direkt zu sagen. Fräulein Paula Ellard, eine ansprechende Erscheinung, mit Geichtszügen, die besonders im Ausdruck der Schelmerei sehr gewinnen, sang mit einer kräftigen, in der Mittellage sehr gut ausgeglichenen Stimme einige Waldmannsche Lieder und den berühmten Wagner-Walzer, der ihr wiederholten Herboruf eintrug. Sie besitzt einen allerliebsten Vortrag und insancirte die verschiedenen Phasen des Walzers wifksam und neckisch. Herr Waldmann begleitete sie höchst diskret auf dem Klavier, sang aber seine offiziellen Programmlieder auf dem Podium stehend; ließ jedoch das Publikum nicht nach, noch irgend eines seiner Lieblingslieder zu fordern, so ließ er sich flugs ans Klavier, präludirte und sang mit meisterhafter Selbstbegleitung eins oder das andere seiner berühmten „Schlager“ und das war dann erst ein echtes Waldmanns-Konzert. Des Beifalls war am Schluss kein Ende zu finden und erst die Sicherung seitens des Herrn Waldmann, daß er den Rest seiner Lieder dem Publikum bis zum Sonntag-Nachmittag- und Abend-Konzert schuldig bleibe, beruhigte das im Vorher unermüdliche Auditorium.“ Das Programm für den nächsten Mittwoch im hiesigen „Concerthause“ stattfindenden Liederabend der beiden Künstler ist außerordentlich reichhaltig und verbirgt einen hohen Genuss. Wer nach vollbrachtem Tagewerk einmal Herz und Gemüth erquiken und einmal heiter angeregt sein will, dem können wir den Besuch des Liederabends warm empfehlen.

\* [Ernennung.] Herr Möbelführer-Unternehmer Ernst Bettermann, in den Sechsstädtten wohnhaft, ist als Mitglied des deutschen Möbel-Transport-Verbandes an Stelle der Firma Sachs & Söhne ernannt worden.

\* [Evangel. Männer- und Junglings-Verein.] Den gestern Abend im Vereinslokal abgehaltenen Vereinsabend eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, mit einer herzlichen Begrüßung der Erwachsenen und dem Vortrag des empfundenen Gedichts „Winterandacht“ aus Gerok's „Psalmenblätter“, welchem das Bibelwort Col. 3, Vers 2: „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“, zu Grunde gelegt ist. Seinen alsdann folgenden Vortrag: „Dichten und Trachten der Jesuiten“ lehnte Redner an die lichtvollen Aussführungen des Professor Beyschlag an, welcher in einer unsäglich stattgefundenen Versammlung von Protestanten aus Rheinland und Westfalen die Frage: „Sollen die Jesuiten wieder in unser deutsches Vaterland einziehen?“ in erschöpfernder Weise beantwortete. Den Werten des römisch-katholischen Generalvicars von Wiesenberg: „Gelingt es dem Orden, auch in Deutschland wieder Boden zu gewinnen, so ist ein heiterer Kampf des Lichtes mit der Finsternis vorauszusehen, ein Kampf, der dem Frieden der Kirchen, wie der Ruhe des Staates gleich gefährlich werden dürfte“, und den Worten des Professor Beyschlag: „Sollte uns dieser Kampf dennoch beschließen werden, so werden wir dementsprechend mit Gottes Hilfe unseren Mann stehen. Aber ich möchte nicht, daß unsere Regierungen sich darauf verleihen. Kein Verständiger nimmt Brandstifter in sein Haus, in dem Gedanken, daß es auch Ebschmannschaften gebe. Mahnen wir unsere Staatsgewalten an ihre Pflichten, die Jesuiten von unserem deutschen Hause fernzuhalten“, ertheilte die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung. Nachdem aus dem eingegangenen Jahresbericht des Ev. M. u. Igl.-Verein zu Landeshut einige interessante Mitteilungen gemacht worden, warf der Herr Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die so vorzüglich gelungene und schön verlaufene Feier des Geburtstages des Kaisers. In der üblichen Weise wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, doch verabschieden sich auch zugleich zwei junge Mitglieder, welche in nächster Zeit Hirschberg verlassen. Der Herr Vorsitzende richtete herzliche Abschiedsworte an die Scheidenten und entließ sie mit den besten Wünschen für ihren ferneren Lebensweg. Mit Gesang fröhlicher Lieder wurde der Vereinsabend geschlossen.

\* [Turnverein „Vorwärts“.] Am gestrigen Sonntage hatte der Turnverein „Vorwärts“ seinen diesjährigen Maskenball. Die nach den umfangreichen Vorbereitungen wohl begründete Aussicht auf einen recht schönen Abend hatte wie bei den früheren Festsitzungen dieses Vereins auch diesem Vergnügen eine sehr zahlreiche Beteiligung gebracht, und der geräumige Saal des „Concerthaus“ war von Vereinsmitgliedern und Gästen, Masken und unmaskirten Theilnehmern bis auf den letzten Platz besetzt. Es sei hierbei das geschickte Arrangement nicht unerwähnt, welches die Anwesenheit eines weit größeren Publikums ermöglichte, als dies sonst der Fall ist. Die Musik hatte die Jägerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Kalle gestellt. Sie eröffnete den Festabend mit einem halbstündigen Concert. Um 8 Uhr betrat die Masken in einer „großen Masken-Polonaise“ den Saal. Da entwidelte sich vor den Augen der Zuschauer ein farbenreiches Bild, denn eine überaus große Zahl von Masken in durchweg eleganten und geschmackvollen Kostümen füllten den weiten für sie bestimmten Parquetraum des Saales aus. Kostüm-

die die Theilnehmer, wie man uns erzählt, bis zur frühen Morgensunde zusammenhielten. Dieser Maskenball reiht sich würdig an die schönen Feste, die der Turnverein „Vorwärts“ bisher gefeiert hat, an, und jeder Theilnehmer wird mit großem Vergnügen an diesen Abend zurückkehren.

\* [Bezüglich der Recrutierung des Heeres für 1891/92] sind folgende Bestimmungen erlangt: Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der Cavallerie baldmöglichst nach dem 1. October 1891, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppenteilen in der Zeit vom 2. bis 7. November 1891 zu erfolgen. Der späteste Entlassungstag für die Reserve ist der 30. September. Bei denjenigen Truppenteilen, welche an den Herbstübungen teilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar schwarze Damen-Glacehandschuhe in der Nähe der städtischen Badeanstalt, ein Gesangbuch in der Gnadenkirche, ein Paket Wolle auf dem katholischen Ringe und eine Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Liegen geblieben: Ein schwarzer Muff in der Königlichen Kreiskasse. — Verloren: Ein Ledersack mit Hufstollen in der Nähe des Bahnhofes und ein Beutel mit 4 Pfund Fleisch von der Hellerstraße bis zum Warmbrunner Platz.

\* [Schmiedeberg, 8. Februar.] Am vergangenen Mittwoch wurde die verwitwete Frau Auszügler Zobel von hier in ihrer Kammer erhängt aufgefunden. Da dieselbe schon seit mehreren Jahren den Verlust ihres Augenlichtes zu beklagen hatte, so scheint dieses Leid die 62jährige Frau zu dem bedauernswerten Schritte getrieben zu haben. Leider ist es seit Neujahr bereits der dritte Fall, daß eine Person freiwillig aus dem Leben geschieden ist. — Da die Schlittenbahn von den Grenzlanden, vom Forst re. sich in vorzülichem Zustande befindet, so hatten sich am heutigen Sonntage eine große Anzahl von Personen dem Sport des Schlittenfahrens ergeben.

X. Waldenburg, 8. Februar. Donnerstag und Freitag wurde hier der „3. Unterverbandstag des Bundes selbstständiger Maler und Lackierer der Provinz Schlesien“ abgehalten. Ausgestellt hatten Erzeugnisse für das Malergewerbe außer Breslau noch Berlin, Bingen, Bunsau, Groß-Glogau, Gottesberg, Görbersdorf, Lauban, Leipzig, Liegnitz, Neisse, Waldeburg. Die Ausstellung wurde Donnerstag Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Landrats von Lieres, sowie von Mitgliedern des Magistrats- und

Gebrauch von Neuheiten und gewerblichen Materialien. Abends fand im Hotel „zum Röß“ ein gemeinschaftliches Abendbrot statt. Freitag Vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt, woran sich die Prämierung guter Leistungen auf der Ausstellung schloß. Der nächste Verbandstag findet in Hirschberg statt.

h. Görlitz, 8. Februar. Der zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Steuerreceptor Vogel aus Lauban ist zur Verbüßung seiner Strafe nach Striegau überführt worden.

\* Schmiedeberg, 8. Februar. Zwei Dienstmädchen aus dem hiesigen Kreise hatten sich von einem Vermiethscomptoir nach Sachsen anwerben lassen; auch waren von demselben die Fahrkarten bis nach Kohlfurt gelöst worden. Dasselbst angekommen, hatten beide Mädchen leider den Bestimmungsort in Sachsen vergessen. Da ihre Mittel zur Rückfahrt nach der Heimath nicht ausreichten, so fuhren sie bis Liegnitz und suchten im Marthaheim so lange Unterkunft, bis sie den Namen ihres Zielortes durch Anfrage bei dem Vermiethscomptoir ermittelt haben werden.

s. Grünberg, 8. Februar. Freitag Vormittag gegen 10 Uhr fiel es der Besitzerin des Hauses Fleischweg Nr. 9 auf, daß ihre Mutterin, die Witfrau Wundke, noch nichts von sich hören ließ. Als sie von außen in deren Wohnung sehen wollte, fand sie die Fenster noch verhängt und hörte ein Stöhnen im Zimmer. Da die Thür verschlossen war, wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen und als man nun in die Stube eintrat, fand man die Witwe Wundke tot vor, ihren 16 Jahre alten Sohn aber im bewußtlosen Zustande. Erstere wurde nach der Leichenhalle, letzterer, dessen Zustand für sehr bedenklich erklärt wird, nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Es liegt wiederum eine Vergiftung durch Kohlen-Drygas vor, welches dem wahrscheinlich noch spät Abends angeheizten Ofen entstiebt war.

\* Lubliniz, 7. Februar. Am Sonnabend Abend traf hier, von Preuß.-Herby kommend, zu kurzem Aufenthalte der russische Chemiker Ennatzky aus Samara ein, welcher um 20000 Rubel geweitet hat, den Weg von Samara bis nach Paris auf einem mit drei russischen Pferden bespannten Gefährt in 80 Tagen zurückzulegen. Er ist bereits 48 Tage unterwegs und hat in dieser Zeit etwa 4000 Kilometer zurückgelegt. Die Reise geht über Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Rheims nach

Nun erhob er sich und reichte dem Grafen das kleine Herz. Dieser griff hastig danach und riß es mit fiebernden Fingern an sich.

Er war schon während der Erzählung des Alten in große Aufregung gerathen, die immer größer wurde; schließlich nahm sein Gesicht einen Ausdruck an, der alle Anwesenden erschreckte. Sein Blick hing mit wahren Entsetzen an dem goldenen Kleinod, das seine Hand umklampfte. Ja, dieses Herz war einst sein Eigentum gewesen, aber wie fern, wie weit lag jene Zeit! Und doch tauchte sie plötzlich in leuchtenden Farben vor ihm auf und ein Erinnern an Jugend, Wonne und Freude, an sonniges Glück und süßen Mädchengesang, an noch jüngere Mädchenliebe durchströmte seine Brust — aber auch ein Erinnern an Leiden, Scheiden und Sterben.

Es flimmerte vor seinen Augen und doch starrten dieselben mit einem unheimlichen Forschen und Suchen auf das Schmuckstück hin. Darauf flog sein Blick angstvoll zu dem alten Whtet hinüber, der schon wieder in seinen Sessel zusammengesunken war. Und immer von Neuem irrte er hin er, immer angstvoller, unruhiger fragten die dunklen, suchenden Augen und dabei wuchs in des Grafen Innern etwas zu einer namenlos quälenden Vermuthung heran — zu einer furchtbaren Gewissheit.

War sie es, konnte sie es sein? — Margarethe — die hier elend gestorben? Mit jagenden Pulsen dachte er diesen Gedanken aus. Und doch — er hielt das Porträt in der Hand, das sein eigenes war, den vergilbten Papierzeichen, der seine Handschrift trug. — Konnte er noch zweifeln? — Nein, gewiß nicht. Und nun ging es wie ein brausender Sturm durch seine Seele, denn sie ließ sich nicht fortleugnen, die schreckliche Wahrheit, alle Umstände trafen zu. Und wenn er doch noch ungläubig war, so war die Ahnlichkeit vorhanden, die wunderbare Ahnlichkeit Jadwiga's mit Margarethe. So viel verwandte Züge fand man nur bei zwei Menschen, die das Blut miteinander gemein hatten. — Nun wußte er auch, warum ihn der erste Anblick des fremden Mädchens so heftig erschüttert hatte. Ach Alles an ihr rief ihm ja die Jugendgeliebte in's Gedächtniß zurück.

der Hand nach den Augen, um ein paar Thränen fort zu wischen, die langsam hervorquollen.

„Haben Sie das Schmuckstück zurück erhalten?“ fragte der Graf.

„Ja, gnädiger Herr, und deshalb komme ich her. Doch lassen Sie mich erst ausreden. Ich machte mich gleich auf den Weg und kletterte den steilen Berg nach dem Kloster hinauf, was mir sauer genug wurde, denn die lange Krankheit hat mich um alle Kraft gebracht. So mußte ich denn auch beim Denkmal des Jan Grodziecki erst eine gute Weile verschaffen, ehe ich mich mühsam weiter schleppen konnte. Oben angelangt, stieg ich sogleich die Leitern hinan, die zu den Oberstock führen, in dem sich die Mönchszenen befinden. Doch hier war kein einziger Pater zu sehen und zu hören, denn ein Theil derselben spazierte im Garten, andere kegeln in den Klosterlauben, die meisten aber saßen müßig im Refectorium und langweilten sich. Sie müssen wissen, Väterchen, wir haben jetzt auf unserem Jasnagora lauter alte mürrische und griesgrämige Priester. Eigentlich könnten sie ganz vergnügt und guter Dinge sein, denn sie haben Essen und Trinken in Hülle und Fülle, einen großen Weinkeller und im Winter einen warmen Ofen und eine gute Pfeife Tabak. Mit einem Wort, sie haben weder Not noch Sorge, dafür aber alle Tage etwas Schönes zu beißen und zu brocken und nur das bischen Seelhöre und Beten. — Als ich zu ihnen in das Refectorium trat, da gloschten sie mich an wie ein Wunder und lachten und höhnten. „Kommst auch einmal auf den heiligen Berg gekraxelt, Du alter Sünder, Du!“ rief mir ein dicker Schmerbauch entgegen. „Willst wohl Buße thun, denn der Brannwein schmeckt gewiß nicht, seitdem das Mädchen fortgelaufen ist!“ — Und nun brachen die Andern in ein lautes Spottgelächter aus.

Mir schwoll der Kamm, ich biß mir beinahe die Zunge ab, um nicht mit unehrerbietigen Reden ihren Hohn zu erwidern und schluckte den Ärger herunter.

Als der Lärm zu Ende war, sagte ich ganz ruhig: „Ehrwürdige Herren, ich bin kein frommer Klosterbruder, wie Ihr, und darum jeder weltlichen Anfechtung ausgesetzt, ich bitte,

eine Erklärung bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich. Es heißt in der Erklärung, die deutsche Industrie strebe keine Vortheile an, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirtschaftlichen Zölle sei noch die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für die landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter und die Aufrechterhaltung der vaterländischen Erwerbstätigkeit im bisherigen Umfange. Hierin seien die Interessen der Landwirtschaft unter Industrie solidarisch. (Bravo!)

— Zur Handwerkerfrage. Se. Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär von Bötticher eine Kabinettsordre gerichtet, welche die Berufung von Delegirten des Handwerkerstandes anordnet, behufs Konferenzen mit den leitenden Stellen des Reichs über die schwedenden Fragen des Handwerks, insbesondere über Innungswesen, Befähigungsnachweis, Beschränkung des Haushandelns u. s. w. — Diese Nachricht wird gewiß in allen Handwerkerkreisen mit Freuden begrüßt werden.

— Der Dreieck. Wie die „A. R.-C.“ aus guter Quelle erfährt, hat König Humbert von Italien unmittelbar nach der Annahme des Entlassungsgesuches Crispis an Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, welches über die Motive des Rücktritts Crispis eingehenden Aufschluß giebt und die Versicherung enthält, daß die italienische Ministerkrise in keiner Weise geeignet sei, die Grundlagen der Tripelallianz zu erschüttern.

— Österreich-Ungarn. Die Wiener Zeitungen besprechen die Neubildung des italienischen Ministeriums und sprechen die Zuversicht aus, daß Ministerpräsident Rudini die Auswärtige Politik seines Vorgängers befolgen werde. In keinem Falle werde durch den Ministerwechsel die deutsch-österreichische Freundschaft erschüttert werden. — Der Oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozeß, der ihm in der Berufungsinstanz unterbreitet war, die Strafen der meisten Verurtheilten herabgesetzt.

— Russland. Der in Petersburg anwesende österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird dort sehr gefeiert, hat auch den höchsten russischen Orden, den Andreasorden, verliehen erhalten. Ihm zu Ehren fand großer Ball, Galatafel, Galaooper und noch eine Reihe anderer Veranstaltungen statt. Ende dieser Woche reist der Prinz nach Moskau weiter. — Das offizielle Petersburger Journal

Rudini, er würde für die Herabsetzung der militärischen Ausgaben, soweit sie nicht die Zahl und die Ausbildung der Truppen beeinflussen, stimmen, und nach diesem Grundsprinzip dürfte nun das Ministerium Rudini bei der einzuleitenden Ersparnisspolitik verfahren.

— Belgien. Brüsseler Zeitungen berichten, daß eine aus Grenadiereen bestehende Laekener Schlosswache verweigerte, vor der vorbeifahrenden Königin von Belgien herauszutreten und zu präsentieren. Am letzten Sonntag hat die Militärverwaltung durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen neue militärische Krawalle im Allgemeinen verhindert, nur einige Lärmzonen kamen vor. Es ist aber nicht zu verkennen, daß durch die ganze belgische Armee eine sehr bedenkliche disziplinwidrige Bewegung geht.

— Spanien-Portugal. In Spanien haben am letzten Sonntag wiederum verschiedene Kundgebungen im republikanischen Sinne stattgefunden. Die Madrider Regierung sieht diese Demonstrationen aber als unerheblich an. In Portugal ist Alles ruhig. Die Führer des letzten Putsches sind in Festungen sicher untergebracht.

— Aus Paris: Die französischen Offiziere bekommen im Hinblick auf das rauchlose Pulver neue Mäntel von graublauer Farbe mit einer Kapuze, um den Offizier möglichst unkennlich zu machen. Die Mäntel sollen schon bei den nächsten Manövern Verwendung finden. — Wagners „Lohengrin“ ist nun zum ersten Male ohne alle Störung und unter großem Erfolge in Frankreich aufgeführt und zwar in Rouen. Vor ein paar Jahren noch gab es bekanntlich in Paris bei der Aufführung solchen Skandal, daß man von ferneren Darstellungen Abstand nehmen mußte. Diesmal war kein Zwischenfall zu beklagen, auch die Pariser Zeitungen, die Vertreter abgesandt hatten, äußern sich lobend. Etwas ruhiger ist man also doch geworden.

— Über den Aufstand in Chile gibt die chilenische Regierung jetzt selbst ausführlichere Berichte. Sie gibt zu, was zu bestreiten nicht mehr in ihrer Macht steht, daß die Stadt Santiago von den Aufständischen blockiert wird und diese die Getreide- und Kohlenuhr abzuschneiden suchen. Auch Valparaíso wird bedroht, Iquique ist in die Hände der Aufständischen gefallen, die Besatzung hat sich in Folge Mangels an Nahrungsmitteln ergeben. Trotz Allem rechnet die chilenische Regierung noch auf schlieklichen Sieg. Sie hofft auf den Sieg.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. Februar 1891.

\* [Ein kritischer Tag erster Ordnung] soll, wie der Wetterprophet Falb ankündigt, der heutige Montag sein. Die Menschen glauben zwar nicht mehr so recht an die kritischen Tage, da sie sich schon zu häufig von den unkritischen in keiner Weise unterschieden haben, und Herr Falb giebt ja auch selbst zu, daß er sich um einige Tage, etwa 48 Stunden, verrechnen könne. Diesmal hat er aber gewiß richtig prophezeit, denn nicht am 9., aber ganz gewiß am 10. Februar, dem Fastnachts-Dienstag, werden wir einen zweifellos kritischen Tag erster Ordnung erleben, an dem vielleicht Mancher ein Schwanken der Erde wahrnehmen wird. Freilich dürften nicht die platonischen Gewalten im Erdinnern, sondern die Geister des Fastnachtspunsches diese Wirkungen hervorbringen, und wie weiland der Zauberlehrling die gerufenen Geister nicht los wurde, so geht es auch dem Fastnachtsschwärmer. Am Aschermittwoch rumort es in dem Kopf des Aermsten, just als ob darin noch einmal ein Erdbeben toste. Vor abermaligen Ausschreitungen ist man gewiß, Dank den Anordnungen der Polizei, welche für Aschermittwoch sämtliche Tanzvergnügen und öffentliche Lustbarkeiten verboten hat.

\* [Preußische Klassenlotterie.] Die sonst übliche größere Pause zwischen der Ziehung der vierten Klasse und derjenigen der ersten Klasse der nächstfolgenden preußischen Klassenlotterie fällt diesmal weg. Es wird sonach die Ziehung der ersten Klasse der 184. Klassenlotterie schon am 3. und 4. März d. J. stattfinden. Die Einlösungsfrist von fünfzehn Tagen nach Schluss der Ziehung der vierten Klasse wird dadurch nicht verkürzt.

\* [Sportschlittenfahrten.] Zu dem Vergnügen des Schlittenfahrens werden die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. seitens des Vorstandes zu morgen, Dienstag, Abend 7 1/2 Uhr eingeladen. Als Ort des Vergnügens ist die Sedanwiese ausgewählt. Am kommenden Sonntag wird wieder eine Wintertour nach dem Gebirge und zwar nach der Peterbaude, von wo die Hörnerschlittenbahn ganz vorzüglich ist, veranstaltet. Hoffentlich ist die Beteiligung bei beiden Veranstaltungen eine recht lebhafte.

\* [Waldmann-Ellard-Liederabend.]

laßt Euren Spott. Thut mir lieber die Gnade an und führt mich zu Hochwürden dem Prior, ich habe ein wichtiges Anliegen an ihn.“

Die Mönche machten große Augen und der Pater Eusebius mußte mich zum Abte führen. — Himmel! wie elend sah die Hölle des frommen Vaters aus, meine Zuba ist ein Prunkzimmer dagegen. Nichts war vorhanden als ein eisernes Bett mit Strohsack und rauher Decke, ein Stuhl und ein geschnitztes Bett mit einem Crucifix darüber. Ja, unser Herr Prior vom Kloster ist ein rechter Christ, ein wahrer Diener der Kirche, der in Frömmigkeit und Entzagung alle Mönche übertrifft. Und ihm kann man schon sagen, was man auf dem Herzen hat, ohne kleinlaut zu werden, denn er verdammt die sündigen Menschen nicht gleich, sondern verweist sie auf die Barmherzigkeit Gottes.

So fiel ich auch gleich mit der Thür ins Haus und brachte mein Anliegen vor. Der geistliche Herr machte ein ernstes Gesicht und zog die Stirn in krause Falten. „Es ist wohl zum ersten Mal, mein Sohn,“ sagte er, „daß eine der Madonna von Czenstochau geweihte Opfergabe zurück verlangt worden ist. Da aber besondere Umstände dazu Veranlassung sind und Jadwiga ein von mir stets geschätztes frommes Beichtkind war, so will ich die Bitte ausnahmsweise erfüllen. Doch nur unter der Bedingung, daß Du das Kleinod sofort der Eigentümmerin zustellst und Sorge dafür trägst, daß die heilige Mutter aufs Reichlichste dafür entschädigt wird. Und dies mußt Du mir auf das Crucifix schwören!“

Ich war sofort bereit und gelobte mit feierlichem Eid, daß ich thun würde, was der fromme Pater von mir verlangte; ich versprach ihm auch außerdem ein Paar große geweihte Wachskerzen für den Gadenaltar.

Und nun gab der Prior dem Bruder Zahlmeister den Auftrag, mir das Kleinod auszuliefern. Ich durfte ihn in die Schatzkammer des Klosters begleiten, in der ein großer Theil der kostbaren Opfergaben aufbewahrt ist. Es kostete Mühe unter den in reicher Menge angehäuften Schätzen von Gold, Silber und edlen Steinen das kleine unscheinbare Herzchen herauszufinden.

Der Bruder Zahlmeister behielt es noch eine Weile prüfend in der Hand, er drehte und wendete es nach allen Seiten und begutkte es rechts und links. „Sonderbar,“ sagte er endlich, „das Herz muß einst dem Grafen Kwiecki's angehört haben. Da unter dem blauen Stein, der ein echter Saphir ist, befindet sich das Wappenschild der Familie. Kann möglich sein, daß die Landstreicherin, Jadwiga's Mutter, es mit Wahrzeichen verdiente, oder, was noch wahrscheinlicher ist, durch Diebstahl in ihren Besitz gebracht hat!“

Dann reichte er mir lobschüttelnd das Schmuckstück hin und ich eilte schneller, als ich gekommen, den Jasnagora wieder herab, denn die Freude gab mir Kraft. Zu Hause beschauten auch ich neugierig das glänzende, goldene Ding und den funkelnden blauen Stein darauf, ich tastete mit den Fingern daran herum, denn ich verspürte ein eigenthümliches Knistern und Knacken. Mit einem Mal sprang das Herz auf und aus der Höhlung des selben blickten mich ein Paar große schwarze Augen an, als wollten sie mir in die innere Seele hineinsehen. Ich ließ vor Schreck das Kleinod zur Erde fallen und schlug in der Eile ein Kreuz, weil ich glaubte, der Böse wolle mich öffnen, denn die schwarzen, strahlenden Augen schauten aus einem Gesicht, das mir gut bekannt ist — aus dem Ihren, Herr Graf war nur noch jünger und frischer. Endlich traute ich mich, das Herz wieder aufzuhaben. Neben demselben lag ein zusammengerolltes Papierchen, das unbemerkt herausgestattet war. Ich wickelte es auf und fand eine braune Haarlocke darin und inwendig auf dem Zettel standen die Worte: „Seiner geliebten Margarethe, Stanislaw Graf Kwiecki.“

„Nun war kein Zweifel mehr und der Bruder Zahlmeister hatte richtig gerathen; die frende Frau muß das Schmuckstück gestohlen haben, denn es gehört bestimmt Ihrer Familie an. Da mache ich mich gleich auf den Weg nach Lygotta, um Ihnen daselbe wiederzubringen. Und die Jadwiga? — na, das Mädel war immer für das Recht, sie wird mich nicht ausspucken darum.“

Der Lieutenant hatte gebückt, mit fast klangloser Stimme, zuweilen ganz stockend seinen langen Bericht zu Ende gebracht.

\* [Ernennung.] Herr Möbelführer-Unternehmer Ernst Bettermann, in den Sechsstädt wohnhaft, ist als Mitglied des deutschen Möbel-Transport-Verbandes an Stelle der Firma Sachs & Söhne ernannt worden.

\* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] Den gestern Abend im Vereinslokal abgehaltenen Vereinsabend eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, mit einer herzlichen Begrüßung der Erwachsenen und dem Vortrag des zitierten Gedichts „Winterabend“ aus Goethes „Hälfte“, welchem das Bibelwort Col. 3, Vers 2: „Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“, zu Grunde gelegt ist. Seinen alsdann folgenden Vortrag: „Dichten und Trachten der Jesuiten“ lehnte Redner an die lichtvollen Ausführungen des Professor Beyschlag an, welcher in einer unlangen stattgefundenen Versammlung von Protestanten aus Rheinland und Westfalen die Frage: „Sollen die Jesuiten wieder in unser deutsches Vaterland einziehen?“ in erlöpfender Weise beantwortete. Den Worten des römisch-katholischen Generalvikars von Westfalen: „Gelingt es dem Orden, auch in Deutschland wieder Boden zu gewinnen, so ist ein bestiger Kampf des Lichtes mit der Finsternis vorauszusehen, ein Kampf, der dem Frieden der Kirchen, wie der Ruhe des Staates gleich gefährlich werden dürfte“, und den Worten des Professor Beyschlag: „Sollte uns dieser Kampf dennoch befreien werden, so werden wir demselben mit Gottes Hilfe unseren Mann stehen. Aber ich möchte nicht, daß unsere Regierungen sich daraus verleihen. Kein Verständiger nimmt Brandstifter in sein Haus, in dem Gedanken, daß es auch Brandstifter geben. Mahnen wir unsere Staatsgewalten an ihre Pflichten, die Jesuiten von unserem deutschen Hause fernzuhalten“, ertheilte die Versammlung einstimmig ihre Zustimmung. Nachdem aus dem eingegangenen Jahresbericht des Ev. M. u. Igl. Verein zu Landeshut einige interessante Mittheilungen gemacht worden waren, warf der Herr Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die so vortrefflich gelungene und schön verlaufene Feier des Geburtstages des Kaisers. In der üblichen Weise wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, doch verabschiedten sich auch zugleich zwei junge Mitglieder, welche in nächster Zeit Hirschberg verlassen. Der Herr Vorsitzende richtete herzliche Abschiedsworte an die Scheidenten und entließ sie mit den besten Wünschen für ihren ferneren Lebensweg. Mit Gefang fröhlicher Lieder wurde der Vereinsabend geschlossen.

\* [Turnverein „Vorwärts“.] Am gestrigen Sonntage hatte der Turnverein „Vorwärts“ seinen diesjährigen Maskenball. Die nach den umfangreichen Vorbereitungen wohl begründete Ansicht auf einen recht schönen Abend hatte wie bei den früheren Festen dieses Vereins auch diesem Vergnügen eine sehr zahlreiche Beteiligung gebracht, und der geräumige Saal des „Concerthaus“ war von Vereinsmitgliedern und Gästen, Mästern und unmaskierten Theilnehmern bis auf den letzten Platz besetzt. Es sei hierbei das geschickte Arrangement nicht unerwähnt, welches die Anwesenheit eines weit größeren Publikums ermöglichte, als dies sonst der Fall ist. Die Musik hatte die Jägerkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Kalle gestellt. Sie eröffnete den Festabend mit einem halbstündigen Concert. Um 8 Uhr betrat die Mäster in einer „großen Mäster-Polonaise“ den Saal. Da entwickele sich vor den Augen der Zuschauer ein sardonisches Bild, denn eine überaus große Zahl von Mästern in durchweg eleganten und geschmackvollen Kostümen füllten den weiten für sie bestimmten Parquetraum des Saales aus. Kostüm-Tänze wurden im weiteren Verlauf des Abends folgende getanzt: Von 4 Damen in Polen-Kostümen „Kratoviat“, von 2 Damen und 2 Herren in Thyroler-Kostümen eine Thyrolinne, von 2 Damen und 2 Herren ein Matroneireigen und von 12 Paaren ein wohlstudierter „Figaro-Tanz“. Acht Paare führten außerdem in Zigeuner-Kostüm einen Walzer Reigen auf, der ebenso durch die Exakteit der Aufführung, wie durch sein Arrangement gefiel. Die Schlussgruppe bot einen herrlichen Anblick und bildete einen wirkungsvollen Abschluß dieser carnevalistischen Aufführungen. Zwischen denselben sorgten muntere Eloups durch scherhafte Intermezzos für Unterhaltung der Zuschauer. Nach der Demaskierung folgten Tänze „ad libitum“,

die die Theilnehmer, wie man uns erzählt, bis zur frühen Morgensonne zusammenhielten. Dieser Maskenball reiht sich würdig an die schönen Feste, die der Turnverein „Vorwärts“ bisher gefeiert hat, an, und jeder Theilnehmer wird mit großem Vergnügen an diesen Abend zurückdenken.

\* [Bezüglich der Recrutierung des Heeres für 1891/92] sind folgende Bestimmungen erlangt: Die Einstellung der Recruten zum Dienst mit der Waffe hat bei der Cavallerie baldmöglichst nach dem 1. October 1891, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 2. bis 7. November 1891 zu erfolgen. Der späteste Entlassungstag für die Reserve ist der 30. September. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen teilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paar schwarze Damen-Glacehandschuhe in der Nähe der städtischen Badeanstalt, ein Gesangbuch in der Gnadenkirche, ein Packt Wolle auf dem katholischen Ringe und eine Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Liegen geblieben: Ein schwarzer Muff in der Königlichen Kreiskasse. — Verloren: Ein Ledersack mit Hufstollen in der Nähe des Bahnhofes und ein Beutel mit 4 Pfund Fleisch von der Hellerstraße bis zum Warmbrunner Platz.

\* [Schmiedeberg, 8. Februar.] Am vergangenen Mittwoch wurde die verwitwete Frau Auszügler Sobel von hier in ihrer Kammer erhängt aufgefunden. Da dieselbe schon seit mehreren Jahren den Verlust ihres Augenlichtes zu beklagen hatte, so scheint dieses Leid die 62jährige Frau zu dem bedauernswerten Schritte getrieben zu haben. Leider ist es seit Neujahr bereits der dritte Fall, daß eine Person freiwillig aus dem Leben geschieden ist. — Da die Schlittenbahn von den Grenzbauden, vom Forst zu sich in vorzülichem Zustande befindet, so hatten sich am heutigen Sonntage eine große Anzahl von Personen dem Sport des Schlittenfahrens ergeben.

X. Waldenburg, 8. Februar. Donnerstag und Freitag wurde hier der 3. Unterverbandstag des Bundes selbstständiger Maler und Lackierer der Provinz Schlesien abgehalten. Ausgestellt hatten Erzeugnisse für das Malergewerbe außer Breslau noch Berlin, Bingen, Bunzlau, Groß-Glogau, Gottesberg, Görbersdorf, Lauban, Leipzig, Liegnitz, Neisse, Waldeburg. Die Ausstellung wurde Donnerstag Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Landrats von Lieres, sowie von Mitgliedern des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums durch den Bürgermeister Miehner mit einer Ansprache und einem „Hoch“ auf den Kaiser eröffnet und dann von den Anwesenden einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Gegenstände der Nachmittags um 2 Uhr beginnenden Verhandlungen waren u. a.: Berichte der einzelnen Innungen, Unfallversicherung, Streiks, Alters- und Invaliden-Versicherung, Kranken- und Sterbekasse im Verbande, Mittheilungen über Erfahrungen beim

Gebrauch von Neuheiten und gewerblichen Materialien. Abends fand im Hotel „zum Ross“ ein gemeinschaftliches Abendbrot statt. Freitag Vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt, woran sich die Prämierung guter Leistungen auf der Ausstellung schloß. Der nächste Verbandstag findet in Hirschberg statt.

h. Görlitz, 8. Februar. Der zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Steuerreceptor Vogel aus Lauban ist zur Verbüßung seiner Strafe nach Striegau überführt worden.

\* [Schweidnitz, 8. Februar.] Zwei Dienstmädchen aus dem hiesigen Kreise hatten sich von einem Vermiethscomptoir nach Sachsen anwerben lassen; auch waren von demselben die Fahrkarten bis nach Kohlfurt gelöst worden. Daselbst angekommen, hatten beide Mädchen leider den Bestimmungsort in Sachsen vergessen. Da ihre Mittel zur Rückfahrt nach der Heimat nicht ausreichten, so fuhren sie bis Liegnitz und suchten im Marthaheim so lange Unterkunft, bis sie den Namen ihres Ziellandes durch Anfrage bei dem Vermiethscomptoir ermittelt haben werden.

s. Grünberg, 8. Februar. Freitag Vormittag gegen 10 Uhr fiel es der Besitzerin des Hauses Fleischweg Nr. 9 auf, daß ihre Mietherin, die Wittfrau Wundke, noch nichts von sich hören ließ. Als sie von außen in deren Wohnung sehen wollte, fand sie die Fenster noch verhängt und hörte ein Stöhnen im Zimmer. Da die Thür verschlossen war, wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen und als man nun in die Stubeindrang, fand man die Wittwe Wundke tot vor, ihren 16 Jahre alten Sohn aber im bewußtlosen Zustand. Erstere wurde nach der Leichenhalle, letzterer, dessen Zustand für sehr bedenklich erklärt wird, nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Es liegt wiederum eine Vergiftung durch Kohlen-Drydgas vor, welches dem wahrscheinlich noch spät Abends angeheizten Ofen entströmmt war.

\* Lublin, 7. Februar. Am Sonnabend Abend traf hier, von Preuß.-Herby kommend, zu kurzem Aufenthalt der russische Chemiker Ennatzky aus Samara ein, welcher um 20000 Rubel gewettet hat, den Weg von Samara bis nach Paris auf einem mit drei russischen Pferden bespannten Gefährt in 80 Tagen zurückzulegen. Er ist bereits 48 Tage unterwegs und hat in dieser Zeit etwa 4000 Kilometer zurückgelegt. Die Reise geht über Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Rheims nach Paris. Von seinen drei Pferden muß wenigstens eines Paris gefund erreichen. Die Pferde wurden von dem hiesigen Kreishierarz untersucht und für ganz gesund befunden. Ennatzky fährt täglich ohne Unterbrechung von 9 Uhr früh bis ungefähr 6 Uhr Abends, wobei den Pferden weder Futter noch Wasser gereicht wird.

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 13. Februar er von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhan aus dem Forstrevier Marienthal und den Forstorten: am Lämmergraben, Bäckerle, Pferdelopf, Käsebrett, Hallsberg, beim Ruhstein und beim Käsestein

30 Birkennußstücke, 516 Stück Nadelholz Langbauholz

927 = = Klöcker, I. Klasse, I. Klasse,

552 = = Klöcker, I. bis IV. Klasse,

32 Festmeter = Grubeholz,

39 Stück = Stangen,

29 Raummeter Buchen- u. Birkenbrennholz und

280 = Nadelholz-Brennholz

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. Februar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Petersdorf.

## Bekanntmachung.

Um Abend des 19. Januar d. J. sind im hiesigen Gasthofe „zum Kynast“ aus einem Schänkchen — mittelst Erbrechens desselben:

1. 30 Mark, welche sich in einer grünen Börse befanden,
2. eine goldene Uhre mit goldenem Medaillon, gez. M. G.,
3. ein silberner Siegelring,
4. ein schwarzledernes Portemonnaie,
5. ein Paar längliche Stulpenknöpfe von Talmi,

gestohlen worden.

Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf einen Unbekannten von großer Figur, mit starkem schwarzen Schnurrbart, rohem Gesicht und breitgedrückter Nase gelenkt, bekleidet war dieser Mann mit dunklem Anzug und runden Hut.

Es wird ersucht, auf diese Persönlichkeit acht zu legen und Nachricht über dieselbe hierher gelangen lassen zu wollen. —

I. J. 124/91.

Hirschberg, den 6. Februar 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 M. — 120 bessere europäische 2,50 M. bei G. Beckmeyer, Nürnberg. Anlauf. Tausch.

## Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:

M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80.000 Mk.

kleinst Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M.

incl. Porto u. Liste empfohlen u. ver-

senden General-Debit

Oscar Bräuer & Co.

Neustrelitz.

Das in Birschdorf pr. Fredeberg, österr. Schles., in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftsorte sich befindliche schöne Gasthaus samt Billard, Tanzsaal, Kegelbahn und schönem Restaurationsgarten ist aus freier Hand billig zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Dasselbe ist auch zu jedem Nebengeschäft, wie Fleischer, Bäcker, Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 6000 fl. Nähre Auskünfte in der bekannten billigen Weingroßhandlung von W. F. Strauß in Freivaldau, welche Postfässer (à 5 u. 10 Gul.) nach allen Richtungen der Windrose verschickt

## Der Kranke lese

die Broschüre

„Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift sollte in seinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Verbiand gegen 50 Pf. in Briefmarken durch

Friedel, Braunschweig, Campesstraße.

## R.-G.-V. Hirschberg. Ortsgruppe Sportslittenfahrten!

Dienstag den 10., Abends 7 1/2 Uhr,

an der Sedanwiese;

Sonntag den 15., Vormittags 8 Uhr,

nach der Peterbaude.

Fahrkarten zu letzterer bei Herrn

Zelder.

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

## Ein Wort an Alle,

# 111 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins  
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.  
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathause  
in Görlitz.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.  
m. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 re. re.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Stettin.  
Hier zu haben bei: Robert Weidner.

**Todes-Anzeige.**  
Sonntags, Abends 6 Uhr, entschlief sanft im ehrenvollen Alter von beinahe  
86 Jahren an Alterschwäche unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

**Charlotte Pauksch geb. Wehner.**

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht

die tieftraurenden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Strauß.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr, vom  
neuen Krankenhaus aus statt.

**Dank!**  
Herzlichen Dank für die große Theilnahme sowie die vielen Spenden, der  
Liebesgaben an Erfrischungen während den langen schmerzlichen Leidern meiner nun  
mehr in Gott schlummernden Frau. Herzlichen Dank für die zahlreiche Grabbe-  
gleitung von Nah und Fern, für die vielen Beileidsbezeugungen schriftlich und münd-  
lich, und für die vielen kostbaren Kränze und Blumenpendanten welche am Sarge der  
Verewigten niedergelegt wurden. Endlich herzlichen Dank für das Bestellen zur Be-  
erdigung sowie den Trägern und Begleitung Seitens des Militär-Vereins und der  
Mitwirkung des Gesangvereins. Dies Alles ist ein lindernder Balsam in unsere  
tiefe verunderten Herzen,  
Kupferberg, den 8. Februar 1891.

Kronlob nebst Töchtern.

Wir dehnen uns er ebenst mitzutheilen, daß der

## Betrieb der Herrschaftlichen Kalkwerke zu Gunzendorf u. W.

nach dem am 1. Januar erfolgtem Kauf des bisherigen Pachtverhältnisses von  
uns selbst wieder übernommen und die Verwaltung derselben mit der der Herr-  
schaftlichen Gipswerke zu Neuland verbunden worden ist.

Die vorzüglche Qualität des namenlich zu Bauzwecken mit größtem Vortheil  
zu verwendenden

## Gunzendorfer Kalkes,

derselbe ist das bestbindendste und ausgiebigste Product im Umkreise, — ist  
rühmlichst bekannt, nicht minder ausgezeichnet ist derselbe zur Acker Düngung.

Der Umsang des Kalklagers und die Betriebs Einrichtungen ermöglichen beste  
und prompte Ausführung selbst der umfangreichsten Anfräge und ersuchen wir daher  
die Herrn Baumeister, Unternehmer, wie alle sonstigen Interessenten um geneigte  
Zuwendung gefälliger Ordens. Die Zufuhr des Kalkes, soweit solche gewöhnlich  
wird, erfolgt durch den bisherigen Abschiff Unternehmer Herrn Gutsbesitzer Hoff-  
mann in Gunzendorf u. W. unter Berechnung der üblichen Fuhrlohnsätze.

Gefällige Anfräge bitten wir zu richten

an Herrn Alfred v. Wietersheim,

Gipswerke der Herrschaft Neuland bei Löwenberg.

Auch die Fuhrleute sind zur Empfangnahme von Aufträgen bereit.

**Herrschaft Neuland.**

## Hautkrankheiten,

syphilitische- und Blasenleiden  
(Schwächezustände) heilt auch brieflich  
discret Dr. Fedor, österreichischer  
Arzt Berlin, Krausenstrasse 52  
Honorar für erste Consultation zehn  
R. Mark.

**Varinas-Cigarre!**  
Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese sechste „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probexemplar Mk. 6,50 fr. g. Nachr. od. vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berl. in.

## Conservativer Bürger-Verein.

Heute, Dienstag, den 10. Februar,  
Abends 8½ Uhr präzise:

### Sitzung

im Vereinslokal „Hohes Rad“.

#### Tagessordnung:

1. Vortrag über die politische Lage.
2. Vereins-Angelegenheiten.
3. Fragekasten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
der Vorstand.

Genehmigt für die ganze Monarchie.  
16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150  10 Equi-  
pagan,

darunter  
2 vierspäne.

Ziehung  
12. Mai 1891.  
Hauptgew. 10 Equi-  
pagan, darunter 2  
vierspäne und

150 hochdele Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.  
Loose à 1 Mark (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.,  
Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Betrieb  
beträute Bankgeschäft

1 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch  
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Mittwoch, den 11. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des  
Concerthauses:

Niederabend von Ludolf Waldmann, Componist und Concertsänger aus  
Berlin, sowie Fräulein Paula Ellard, Opern- und Concertsängerin  
aus Berlin. Bilets: Loge 1 M. 50 Pf., nummerirter Platz 1 M. 25 Pf., nichtnummerir.  
(an Tischen) 80 Pf. im Vorverkauf in der Buchhandlung von Georg Schaab. Schiller-  
säle 50 Pf. An der Kasse erhöhte Preise.

## W. Heinzel's Conditorei, Schückenstraße 39, Pfannen- und Spritzküchen

bekannter Güte.

Gleichzeitig halte ich mein neu eingerichtetes Café bestens empfohlen.

Bahnärztliche Klinik,  
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Bähn-  
und Plomben.

Violinen, Bithern,  
Blasinstrumente,  
Bieh-Harmonika's  
etc.

am besten u. billigsten  
direct von der altrenom. Fisfr. Fabrik,  
C. G. Schuster jun.,  
255 u. 256 Elbacherstr.,  
Markneukirchen (Sachsen.)  
Illustr. Cataloge gratis und franco.

4. Klasse 183. Agl. Preuß. Klassenlotterie.  
Schluß-Ziehung vom 7. Februar.  
Es wurden folgende größere Gewinne geogen:  
75000 M. Nr. 141 125, 15000 M. Nr. 181101,  
50000 M. Nr. 15145 9 177, 3000 M. Nr.  
11817 13205 30 85 4077 41012 44437 44986  
58219 65392 65917 68478 90479 10790  
1 1579 109249 129989 146897 149122 151984  
177343 187643, 1500 M. Nr. 8406 15429  
16766 17292 69444 83221 92769 928 2 94331  
11 586 114037 1191 9 122958 132898 145842  
150821 165808 18 417, 5 11 M. Nr. 4158  
38794 40250 52922 59410 65324 83008 109912  
111134 117084 133905 145067 149340 157094  
171674 178747.

Wmtl. Marktpreis  
vom Wochenmarkt in Lähn.

7. Februar 1891.

Weißer Weizen 55 Kilogramm 17,0—16,75  
M. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50—16,20  
bis 16,00 M. — Roggen 85 Kgr. 15,25—15,00  
M. — Gerste 75 Kilogramm 11,50—11,00  
M. — Hafer 50 Kgr. 6,40—6,25  
M. — Kartoffeln 50 Kgr. 2,80 2,50  
M. — Butter pro Pf. 0,8—0,75 M. —  
Hau pro Kgr. 1,80—1,60 M. — Stroh pro  
Schaf (50 Kgr.) 15—14—12 M. — Eier  
pro Schaf 50 M. — Klee (rother)  
50 Kgr. 55,00—50,00—45,00 M. — Klee  
(schwedischer) 50 Kgr. 65,00—60,00—48,00 M.  
Kemfe Sorten über Notiz bezahlt.

## Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 16 und 5 Pf.

Berliner Börse vom 7. Februar 1891.

### Geldsorten und Banknoten.

	Binsf.	Ginsf.	
20 Frs.-Stücke . . . . .	16,14	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 . . . . .	4½/₃ 114,50
Imperials . . . . .	—	do. do. X. rüdz. 110 . . . . .	4½/₃ 112,25
Desterr. Banknoten 100 Fl. . . . .	178,40	do. do. X. rüdz. 100 . . . . .	4 100,50
Russische de. 100 R. . . . .	23,75	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert. 4½/₃ . . . . .	—

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Binsf.	Ginsf.	
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4 106,70	do. rüdz. à 110 . . . . .	4½/₃ 110,75
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4 106,25	do. rüdz. à 100 . . . . .	4 10 80
do. do. . . . .	3½/₃ 99,20		
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3½/₃ 99,90		
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3½/₃ 96,90		
do. do. . . . .	3½/₃ 96,90		
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 116,90		
do. do. . . . .	4 104,30		
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4 —		
Posenische do. . . . .	4 101,90		
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe 3½/₃ 98,10			
do. landshaf. A. do. . . . .	3½/₃ 97,9		
do. do. A. u. C. do. . . . .	4½/₃ —		
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4 103,0		
Posenische do. . . . .	4 103,00		
Preußische do. . . . .	4 —		
Sächsische do. . . . .	4 103,00		
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3 88,10		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55 3½/₃ 170,50			

Bank-Aktionen.

	7	106,10
Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	106,10
do. Wechsler-Bank . . . . .	7	106,50
Niederlausitzer Bank . . . . .	5	—
Norddeutscher Bank . . . . .	12	—
Oberlausitzer Bank . . . . .	6	—
Desterr. Credit-Aktion . . . . .	9½/₃	—
Pommersche Hypotheken-Bank . . . . .	—	
Posener Provinzial-Bank . . . . .	—	
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank . . . . .	6	121,75
Preußische Centr.-Bod.-E. . . . .	10	154,10
Preußische Hypoth.-Befr.-A. . . . .	8	107,75
Reichsbank . . . . .	7	140,40
Sächsische Bank . . . . .	5	113,75
Sächsische Bankverein . . . . .	5	122,80

Industrie-Aktionen.

	6½/₃ 92,10
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6½/₃ 92,10
Breslauer Pferdebahn . . . . .	6 137,00
Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	12½/₃ 250,00
Braunschweiger Zute . . . . .	12 125,25
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	6 131,50
Schlesische Feuerversicherung . . . . .	33½/₃ 192,50
Ravensbg. Spin. . . . .	11 136,50
Baut.-Discont 3½/₃ %. — Lombard.-Binsf. 4½/₃ %.	
Privat.-Discont 3½/₃ %.	

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Stein'sche Druckerei.